Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 8 (1901)

Heft: 9

Artikel: Die Absatzgebiete der Seidenindustrie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628533

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

9,852,687 Kg. bezw. 11,760,399 Kg., somit Ausfall von 16,2 Prozent. Den stärksten Ausfall haben die Banddistrikte Elberfeld und Basel aufzuweisen; St. Etienne macht dabei eine Ausnahme; verhältnismässig am günstigsten steht Zürich da mit einer Abnahme von nur 6,2 Prozent.

Die kontrollirbare Seidenversorgung wird für die laufende Kampagne auf insgesammt 16,699,500 Kg. geschätzt, wovon am Ende des ersten Semesters 5,874,200 Kg. als Abgang zu verzeichnen sind, so dass für den Rest der Kampagne noch 10,825,300 Kg. übrig bleiben. Die Kommission bemerkt dazu: Hier wollen wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass in diesen Zahlen der Unterschied gegenüber dem Vorjahr offenbar zu stark hervortritt; da der Konsum seit Beginn dieser Kampagne im Gegensatz zum vorhergehenden nie lebhaft vorwärts operirt hat, so müssen die unsichtbaren und unkontrollirbaren Vorräthe wesentlich kleiner sein, als vor einem Jahr.

Die Tabellen 10 und 11 zeigen, dass auch das Fabrikationsgeschäft in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres gegen früher gelitten hat. Aus allen europäischen Konsularbezirken ist die Ausfuhr von Seidenwaren nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika zurückgegangen; für die schweizerische Stoff- und Bandfabrik beträgt der Ausfall gegen das zweite Semester 1899 1,496,844 Fr. oder 14,6 Prozent; günstiger steht Krefeld da mit einer Minderausfuhr von nur 0,5 Prozent, während Barmen ein Minus von 33,8 Prozent aufweist. Was den Export der seidenen und halbseidenen Stückwaare allein anbetrifft, hat Zürich mit 10,8 Prozent verhältnismässig am wenigsten eingebüsst, während Lyon einen Ausfall von 3½ Millionen oder 31,1 Prozent gegen den gleichen Zeitraum 1899 zu verzeichnen hat; wenn trotzdem die Gesammtausfuhr Lyons hinter der vorjährigen kaum zurücksteht, so ist dies den hohen Ziffern für Sammet, Tulles, Crêpes und Posamenteriewaaren zuzuschreiben.

Zur Tabelle 11, Schweizerische Ein- und Ausfuhr der Positionen der Seidenkategorie, bemerkt das Begleitzirkular: Ein- und Ausfuhr haben im Vergleich zum zweiten Semester 1899 abgenommen. Am stärksten ist der Ausfall bei Floretseide; bei der gefärbten Nähseide sind Ein- und Ausfuhr gestiegen. Bei den Fabrikaten ist einzig die Einfuhr von Stickereien etwas grösser als 1899; in der Ausfuhr zeigen alle Positionen einen Rückgang, am stärksten kommt derselbe beim Band zum Ausdruck.

Die Mindereinfuhr von Fabrikaten gegenüber dem zweiten Halbjahr 1899 beträgt 15,400 Kg. oder 10,3 Prozent; die Minderausfuhr 83,600 Kg. oder 5,9 Prozent.

Seit Abschluss der Tabellen am 31. Dezember 1900 hat die Thätigkeit der europäischen und auch der amerikanischen Fabrik in erheblichem Maasse zugenommen und hat in Folge dessen der Seidenhandel ein lebhafteres Tempo angeschlagen, ohne dass jedoch der Preisstand sich desswegen verändert hätte. In letzterem Umstand erkennt man den schon angedeuteten, wohlthätigen Einfluss normaler Stockverhältnisse, durch welche augenscheinlich eine gewisse Stetigkeit der Lage verbürgt wird.

Die Absatzgebiete der Seidenindustrie.

Der Bericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft äussert sich folgendermaassen über die Absatzgebiete der Seidenindustrie im Jahre 1900: „Auch im Berichtsjahre wird England annähernd die Hälfte unserer Gesammtproduktion aufgenommen haben; da aber die englische Einfuhr von Seidenstoffen um mehr als 10 % zurückgegangen ist, so wird auch die Schweiz an diesem Ausfall zu tragen haben. Die Mindereinfuhr nach England rührt nicht nur von den Folgen des afrikanischen Krieges her, sondern ist auch auf die gewaltigen Stocks in London zurückzuführen, welche den Nachschub der Waare in hohem Maasse beeinträchtigen.

Unsere Beziehungen zu Frankreich mögen sich etwas befestigt haben. Die Pariserhäuser werden immer zur Vervollständigung ihrer Lager in Zürich kaufen müssen; die Preise sind aber derart, dass die Aufrechterhaltung der Verbindungen sich immer schwieriger gestaltet und würde schon die geringste Zollerhöhung den grössten Teil unserer Ausfuhr in Frage stellen. Bemerkenswerth ist, dass die Hoffnungen, welche auf die Pariser-Ausstellung gesetzt wurden, in keiner Weise in Erfüllung gegangen sind.

Der Absatz nach Deutschland geht stetig zurück, dafür mehren sich die schweizerischen Filialen am Rhein und im Elsass; die hohen Zölle lassen zum Nachtheil beider Länder keinen andern Ausweg übrig; dadurch, dass unsere Industrie auswandert, schwächt sie einesteils die schweizerische Produktionskraft und macht anderseits der deutschen Fabrik im eigenen Lande die schärfste Konkurrenz.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben uns im Berichtsjahr ungefähr gleich viel Waare abgenommen wie 1899; dieses verhältnismässig günstige Ergebnis ist der überaus starken Einfuhr der ersten

Monate zuzuschreiben. Der Markt für Seidenstoffe hat sich aber seither — im grellen Gegensatz zu der ausserordentlichen Wohlfahrt des Landes — in solcher Weise verschlimmert, dass es geraume Zeit brauchen wird, um auch nur einen normalen Geschäftsgang wieder herbeizuführen. Die Krisis in Nordamerika ist auf die übermässig hohen Schutzzölle zurückzuführen, welche die Fabrik zu einer unsinnigen Ueberproduktion veranlassten; da der Konsum nicht Schritt hielt, so trat bald eine besorgnisserregende Entwertung der Waaren ein und die Folge ist der nun schon mehrere Monate andauernde Stillstand von mehr als ein Drittel aller Stühle und der Zusammenbruch von Häusern ersten Ranges. Das Jahr 1901 wird ohne Zweifel einen starken Rückschlag in unserer Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten bringen.

Alfred Schwarzenbach-Breuning. †

Dienstag den 23. April verschied in Folge einer heftigen Lungenentzündung Herr Alfred Schwarzenbach-Breuning, Chef der Mech. Seidenstoffweberei Adlisweil. Im Jahre 1866 trat der Verstorbene in das Geschäft ein und unter seiner sichern Führung gelangte dasselbe von kleinen Anfängen zu bedeutender Ausdehnung und anerkanntem Weltruf.

Die Angestellten und Arbeiter verlieren an Herrn Schwarzenbach einen sehr besorgten Prinzipal und die Gemeinde Adlisweil ihren hervorragendsten Wohlthäter.

Kleine Mittheilungen.

Mechanische Seidenweberei Rüti (Zürich). Die Generalversammlung der Aktionäre wählte neu in den Verwaltungsrath den Direktor des Etablissements, Herrn Alfred Hoffmann in Zürich. Zum Präsidenten der Gesellschaft wurde Herr H. Rüegg-Honegger in Zürich gewählt.

Wollenbranche. Die bisher bekannt gewordenen Verluste der verschiedenen Kammgarnspinnereien Deutschlands und Oesterreichs beziffern sich in dem für die Wollenbranche so ungünstigen Jahr 1900 auf fünfzig Millionen Mark.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Antwort auf Frage 53.

Mercerisirte Baumwolle kommt seit 1898 zur Verwendung und ist der Erfinder der Franzose „Mercier". E. A.

Antwort auf Frage 54.

Fragesteller interessirt sich dafür, 1. ob das Verdrehen der Harnischschnüre und Litzen in allen Jaquardwebereien vorkommt; 2. ob dies überall von grossem Nachtheil ist und 3. ob es zuverlässige Mittel gibt zur Verhütung desselben.

In Beantwortung der Fragen kann Schreiber dies mit Sicherheit behaupten, dass das Verdrehen der Harnischschnüre und somit auch der Litzen überall vorkommt und wenn auch nicht gerade immer von grossem Nachtheil ist, sicher sich in der einen oder andern Weise fühlbar macht. Es fällt mir auf, dass Fragesteller sich nicht nach der Ursache erkundigt, welche viel wichtiger erscheint als Frage 1.

Die Ursache des Verdrehens der Schnüre liegt hauptsächlich im raschen Temperaturwechsel und wirkt dann weit mehr nachtheiliger auf Gallirungen mit Drahtlitzen als auf Fadenlitzen. Die Schnüre sind dem Temperaturwechsel sehr unterworfen und während eine Fadenlitze die Drehungen nur in der obern Hälfte mitmacht, ohne auch das Maillon drehen zu können, ist dies nicht der Fall bei einer Drahtlitze, sondern diese dreht dann auch das Maillon mit, wenn es ein etwas weniger straff gespannter Faden zulässt, und der verwickelte Faden zieht dann die ganze Litze nach vorn und es wird derselbe oft abgerissen, weil es ihn höher aushebt, oder er wird schliesslich durch das Zurückschlagen der Litze durch den Ladendeckel abgeschlagen. In gut eingemachten Lokalen, oder solchen, wo bei kälterer Jahreszeit die gleiche Temperatur möglichst beibehalten wird, macht sich dieser Umstand weniger fühlbar, aber in Lokalen wie Shedgebäuden, wo zudem über zwei Feiertage im strengen Winter oftmals nicht geheizt wird, ist derselbe oft so gross, dass man während des Tages längere Zeit nicht anständig arbeiten kann.

Dass es ein zuverlässiges Mittel gegen dieses Verdrehen gibt, ist ganz sicher, jedoch ist ein gänzliches Aufheben des Verdrehens nicht immer verbürgt. In erster Linie richte man Jacquardgewebe nur in solchen Lokalen ein. die für die äussern Einflüsse durch doppelte Fenster etc. unzugänglich sind. Dann sollen die zu verwendenden Gallirschnüre so präparirt werden, dass sie unempfindlicher gegen angeführte Einflüsse sind. Das beste Mittel ist das „Firnissen" derselben. Durch dieses Verfahren wird die Gallirung zum mindesten das Doppelte aushalten und ein Verdrehen bei einigermaassen gleicher Temperatur wird vollständig ausgeschlossen sein. Es sollen aber nicht nur die stärker reibenden Stellen gefirnisst werden, sondern die Harnischschnur in der ganzen Länge, so dass die ganze Schnur gleichsam isolirt ist; selbstredend kommt es hiebei auch noch auf den verwendeten Firniss an. Die Gallirschnur darf nicht aussehen wie aus dem Oel gezogen, sondern sie muss nach dem vollständigen Trocknen, das wenigstens 2—3 Tage dauert, einen leichten schönen Glanz haben und dabei aber nicht allzu spröde sein.

Ein sehr gutes Mittel gegen das Verdrehen ist auch, wenn man die Gallirschnur von der Litze zurück ein Stück doppelt macht. Dies kann wieder auf zwei Arten erfolgen, entweder dass man die Gallirschnur von der Litze weg ca. 5 cm. doppelt nimmt, oder aber, was bedeutend besser ist, die Gallirschnur doppelt durch's Gallirbrett nimmt und oberhalb dem Gallirbrett verknüpft. Ist dann noch ein guter Firniss angewendet worden, dann braucht man auch wegen dem Strecken der Schnüre und nachherigem Nachgalliren sich absolut keine Sorge zu machen, da eine solche Gallirung, bei Verwendung von gutem Material natürlich, überhaupt das Höchste leistet. E. A.

Redaktionskomité:
E. Oberholzer u. **Rob. Weber,** Horgen; **Fr. Kaeser,** Zürich IV.

Schweizer. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen

für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Druck-Sachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung